Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 10. Februar 1918 zur Abänderung der Bekanntmachung vom 1. April 1917, betreffend Ausweislicher zwecks Beschäftigung mit Heeresnaharbeiten. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Emmendingen, den 28. Februar 1918.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Baur.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. d. M. (Breisgauer Nachrichten vom 21. d. M. Nr. 44) geben wir allgemein bekannt, daß die bei dem hiesigen Gaswerk eingeschriebenen Kunden auf Brennstoffmarke VI nur 2 Zentner Koks erhalten können. Die restlichen Mengen erhalten sie bei der Kohlenhandlung S. Veit hier. Die Abgabe der Brennstoffe durch das Gaswerk und durch die Firma Veit hier wird durch die Zeitung bekannt gegeben werden. Die Brennstoffmarke VI ist beim Empfang der 2 Zentner Koks beim Gaswerk abzugeben. Die restliche Belieferung durch die Kohlenhandlung Veit erfolgt ohne Marken auf Grund der Kundenliste des Gaswerks.

Emmendingen, den 4. März 1918.

Bezirkskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Fleischversorgung betr.

Für die laufende Woche können mangels genügenden Vorrats auf den Kopf der Bevölkerung nur ¼ Pfund Fleisch abgegeben werden.

Emmendingen, den 6. März 1918.

Lebensmittelamt.
Dürr.

Bekanntmachung.

Bestellmarken Nr. 11 der Feltkarten sind in den Verkaufsstellen am Donnerstag, den 7. und Freitag den 8. März abzugeben.

Butterabgabe findet am Montag, den 11. März in sämtlichen Verkaufsstellen statt.

Lebensmittelamt.
Dürr.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Kündringen, versteigert am Dienstag, den 12. d. Mts. vormittags 9 Uhr im Gabholzschlag bei Landeck u. Erbenhardt 58 Stück Eichen, 15 Wagnerbuchen und 8 Fohrlen. Die Zusammenkunft ist beim Rebhaus oberhalb Landeck.

Der Gemeinderat:

Bekanntmachung.

Runkelrübensamen betr.

Der von den hiesigen Landwirten bestellte Runkelrübensamen kann binnen einer Woche in der Abgabestelle Gärtner Ludwig Sauter, Luisenstraße 4 hier in Empfang genommen werden.

Die Bezahlung hat an den landwirtschaftlichen Verein — Bezirksamt — zu erfolgen.

Dies bringen wir zur Kenntnis mit dem Ersuchen, für rechtzeitige Abholung des Samens besorgt zu sein.

Emmendingen, den 5. März 1918.

Das Bürgermeisteramt.
J. V. Dürr.

Koks

auf Brennstoffmarke VI 2 Zentner erhalten die bei uns eingetragenen hiesigen Kunden:

Dienstag, den 12. März A
Donnerstag, den 14. März B
Samstag, den 16. März C, D, E, F
Montag, den 18. März G
Dienstag, den 19. März H
Mittwoch, den 20 März J
Freitag, den 22. März K
Samstag, den 23. März L

Nicht abgeholte Mengen gelten als erledigt.
Die auswärtigen Kunden werden später erledigt.

Gaswerk Emmendingen.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Holzhausen verkauft im Submissionswege gegen Barzahlung 46 Stück Eichenstämme bis zu 2,43 Festm. messend sowie 54 Stück Eichen bis zu 1,45 Festm. messend aus den Gemeindewaldungen. Angebote sind schriftlich verschlossen mit der Aufschrift „Submissionsangebot für Stammholz" bis längstens Samstag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr an den Gemeinderat einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung auf dem Rathaus stattfindet.

Waldhüter Umußig zeigt auf Verlangen das Holz vor; ebenso können auch Auszüge bei demselben verlangt werden.

Der Gemeinderat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer in Gott ruhenden lieben unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Rosina Bühler geb. Schneider

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang und Herrn Pfarrer Stefan für die trostreiche Leichenrede.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Daniel Bühler.

Ottoschwanden, den 5. März 1918.

Freiwerdende

Arbeiterinnen

der **Zigarrenbranche** finden **Beschäftigung** in unserer Spezialabteilung und Spinnerei. Auswärtige finden Verpflegung und Wohnung in unserem Mädchenheim Mittagstisch zu 45 Pfennig in unserer Kantine.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreichen Worte, dem Kriegerverein und Herrn Oekonomierat Schittenhelm für die Kranzniederlegung.

Hochburg, der 6. März 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Huber, geb. Schillinger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Frau Karolina Müller Ww.
geb. Pfeuler

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreichen Worte am Grabe und für die vielen Besuche während ihrer Krankheit, den Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, sowie allen denen die ihr das letzte Geleit gaben.

Windenreute, den 6. März 1918. 720

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Müller, Freiburg.
Familie Gotting, Freiburg.
Familie Fees, Windenreute.

Rotes Kreuz — Frauenarbeitsstätte

Die Wollabgabe und Socken-Entgegennahme beginnt am Freitag, den 8. nachmittags ½2 Uhr.

Frau Geh. Reg.-Rat Baur.

Freyersbacher Mineralquellen
Doppelkohlensaures Gesundheits- und Tafelwasser, reich an Lithion und Radium. Bei Krankheiten in der Zusammensetzung des Blutes, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, nervösen Dispepsie usw. Aerztlich als besonders wirksam empfohlen.
Niederlage: HALLER, Mineralwasserhandlg.

Mädchengesuch.

Ein Mädchen, welches in der Landwirtschaft bewandert ist, u. melken kann, auf 1. oder 15. März gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Frau Lina Rettler a. Rheinbrücke, Ottenheim, Rhein Amts Lahr i. Bad.

Verkaufe Gestigen Hasenfall 4 Zentner Runkelrüben
Tausch auch gegen Hasen.
Auskunft Blum, Gartenstraße 18, hier. 728

Gebrauchte
Pianino Flügel Tafelklaviere Harmonium
kauft
Musikhaus Ruckmich,
Freiburg i. Br.

Frühjahrs-Hüte
in Borden und Seide werden nut moderne Formen umgearbeitet, ebenso Strohhüte hübsch und flott garniert. Alte Zutaten werden gern verwendet.
L. Benz, Karl-Friedrichstrasse 65.

Mache Ihnen die Mitteilung, dass ich mit dem gelieferten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und behagt mir viel besser als ein Federband.
Allen Bruchleidenden
kann ich Ihre Bänder nur bestens empfehlen. — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine neue Bruchbandage. Jede Bandage wird nach Mass aus Leder ohne jede lästige Feder hergestellt. Dieselbe ist leicht, gutsitzend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.
Ferner empfehle
Prima Gummibinder für Nabelbrüche und sowie Leibbinden.
Bandagen für Leisten-, Schenkel- und Muttervorfälle.
Stets nach Mass und Fall angefertigt, gutsitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.,**
Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Für unseren Betrieb in der Mühle Rubin suchen wir noch zum sofortigen Eintritt eine größere Anzahl

Arbeiterinnen oder Arbeiter

Meldungen jederzeit im Betriebe.

Oberrheinische Metallwarenfabrik G. m. b. H.
Freiburg i. B., Lehenmerk Emmendingen.

Jugendwehr

Emmendingen.

Uebungsstunde fällt heute aus.

Kohlen-Abgabe

auf Abschnitt VI je 4 Zentner an meine hiesigen Kunden
G von 8—½10 Uhr
H von ½10—11 Uhr
J, K von 2—3 Uhr
L von 3—4 Uhr

Sonderwünsche können nicht berücksichtigt werden.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Nichtabgeholtes gilt als erledigt.

Veit, Kohlenhandlung.

Junge Kontoristin
welche in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert ist, für sofort gesucht. 712
Veit, Kohlenhandlung.

Gesucht wird auf 1. April ein selbstständiges, braves, ehrliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit von Frau Schwörer, Kaufmann, Kenzingen.

Suche ein jüngeres
Mädchen
für ein Kind, das auch im Haushalt etwas mithilft.
Frau Julius Veit, Karlfriedrichstr. 63.

Mädchen
mit guten Zeugnissen, findet Stelle in Privathaus. 664
Frau Tresher Ww., Schönau i. W., Friedrichstr.

Für 1. April ordentliches
Mädchen
als Hausmädchen gesucht.
Frau Dr. Otto, Freiburg, Weiherhofstr. 2.

Verloren
1 brauner Ledergeldbeutel Inhalt zirka 35 Mark.
Abzugeben gegen Belohnung bei M. Markus. 711

5 Roßhaarbetten
bollert, sowie einige einfache Betten, großer Kleiderschrank hartb., 1 Salon- und 1 Jiarstisch, 1 Ausziehtisch, mehrere Küchentische, schöne Schreibkommode, Meisterkommode, Waschkomode, Waschtische, Nachttischen, Roßhaarmatratzen, Bettstelle, Bettsellen billig zu verkaufen bei A. Arbeiter, Neue Straße 1.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 das Vierteljahr, durch Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (alljährlich m. Bilderm.)
Breisgauer Sonntagsblatt (alljährlich m. Bildern)
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau in badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 57. (Evang.: Philemon) Emmendingen, Freitag, 8. März 1918. (Kath.: Joh. de Deo) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dixmuiden brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen 2 belgische Dörfer 3 Offiziere und 114 Mann, sowie einige Maschinengewehre ein.

Die Artillerietätigkeit lebte an vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße zurückgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Avocourt drangen Sturmtrupps tief in die französischen Stellungen und kehrten nach heftigem Kampfe und Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 20 Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 26. Luftsieg. Durch Bombenabwürfe englischer Flieger auf ein Lazarett in Tourcoing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 7. März., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Stockholm, 6. März. Wie „Stockholms Dagblad" aus Gotenburg erfährt, ist der schwedische Dampfer „Stina", ein Schiff von 1135 Tonnen, das mit einer Kohlenladung von Glasgow nach Gotenburg unterwegs war, torpediert worden.

WTB. Bern, 7. März. Schweizer Dep. Agtr. Eine Mitteilung des Schweizerischen Militärdepartements besagt: Nach den bis jetzt vorliegenden, aus nicht offizieller Quelle stammenden Meldungen ging der spanische Dampfer „Sardinero", der ausschließlich eine für die Eidgenossenschaft bestimmte Sendung von 1000 Tonnen Weizen, 1000 Tonnen Roggen und 900 Tonnen Mehl geladen hatte, am 28. Februar 20 Meilen westlich von Casablanca durch Torpedierung unter. Der Bundesrat muß bestimmtere Nachrichten unserer diplomatischen Vertreter abwarten, um in der Sache eine Entscheidung fassen zu können. „Sardinero" ist das erste von 472 seit Kriegsausbruch für das Oberkriegskommissariat beladenen Schiffe, das torpediert wurde.

(Anmerkung des WTB. Es muß betont werden, daß die Meldungen aus nichtamtlicher Quelle stammen, und nicht glaubwürdig sind.)

WTB. Bern, 7. März. Die Versenkung des mit Getreide für die Schweiz beladenen spanischen Dampfers „Sardinero" wird jetzt offiziell bestätigt.

WTB. Madrid, 6. März. (Havas.) Nach einer Meldung „Imparcial" berichtet das Marinekommando in Teneriffa, daß der spanische Dampfer „Villa Nueva" von einem deutschen Unterseeboot gezwungen worden sei, seine als Bannguat angesprochene Ladung über Bord zu werfen dann aber habe weiterfahren dürfen.

WTB. Berlin, 6. März. (Nichtamtlich.) Der Verlust von auch nur zwei Schiffen täglich, schrieb der Marinemitarbeiter der „Times" am 10. Januar, macht einen großen Unterschied in der Menge von Brot und Fleisch aus, die zur Verteilung bereit stehen. Die Vernichtung eines Weizenschiffes von 5000 Brt. Reg.-Tonnen bedeuten den Verlust von 2 Millionen Laib Brot, und wenn ein entsprechendes Fleischschiff torpediert wird, entspricht dies einem Verlust von 50 000 Hämmeln. Nach diesem Maßstab muß dieser U-Bootserfolg bewertet werden.

Einen Vortrag des Ernährungsministers Mac Rhondda erwähnte die „Times" am 6. Februar unter der Ueberschrift „Die ernstere Lage während der letzten zwei Monate". Da jedoch der Inhalt vertraulicher Art war, enthielt sich das Blatt eines Berichtes. Nur der Abg. H. Samuel äußerte darüber am 13. Februar im Unterhaus, die Abgeordneten seien mit schweren Zweifeln an der Lage der Nahrungsmittelzufuhr nach Hause gegangen.

* * *

Zum U-Boot-Gefecht an den Kanarischen Inseln.

TU. Köln, 5. März. Ueber das am 17. Januar bei den Kanarischen Inseln stattgefundene U-Boot-Gefecht mit einem englischen U-Bootzerstörer, wonach die beiden U-Boote 294 und 296 vernichtet worden seien, erklärt die „Köln. Ztg." durch ihren Mitarbeiter: Tatsächlich ist eines unserer U-Boote in der Nähe der Insel Ferro (Kanarien) durch ein englisches U-Boot seinerzeit angegriffen worden. Von vier aus nächster Nähe abgeschossenen englischen Torpedos indessen traf nur einer u. dieser torpedierte nicht — eine häufig vorkommende anerkennenswerte Eigenschaft englischer Torpedos — so daß das deutsche U-Boot seine Unternehmung wohlbehalten fortsetzen konnte. Beim Schnelltauchen vor dem plötzlichen Angriff konnten zwei Mann der Besatzung nicht mehr rechtzeitig das Bootsinnere erreichen, schwammen an Land und wurden nach freundlicher Aufnahme durch die spanischen Inselbewohner nach Las Palmas gebracht wo sie der dort internierten Besatzung des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" zugeteilt sind.

Geretitete Mannschaften des „Seeadlers."

WTB. London, 6. März. (Nichtamtl.) Reutermeldung. Die Times erfährt aus Valparaiso: Ein gestern in Talcahuano angekommener Schoner, der von der Insel Paques kam, brachte achtundfünfzig Offiziere und Matrosen von der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler" mit, die vorher auf dem Schoner „Fortuna" waren und bei der Insel Paques Schiffbruch erlitten hatten.

Von dem Kampf in der Luft.

WTB. Bern, 6. März. Pariser Blätter berichten, daß in der Nacht vom 26. zum 27. Februar deutsche Flugzeuge mehrere Luftangriff auf Nancy unternahmen, wodurch in der Stadt und ihrer Umgebung beträchtlicher Schaden angerichtet und ungefähr 10 Personen getötet wurden. In der Stadt entstanden mehrere Brände. An mehreren Stellen sind Häuser eingestürzt und ungeheure Trichter aufgeworfen. „Journal zufolge sind beinahe alle Stadtviertel schwer betroffen.

Sonstige Meldungen.

WTB. Stockholm, 6. März. Nach der linkssozialistischen Zeitung „Politiken" wurde am 1. März im Smolnyinstitut ein Vertrag unterzeichnet, der die Beziehungen zwischen Rußland und Finnland ordnet. Rußland tritt alles unbewegliche Eigentum ab, die Gebäude, Fabriken, Telegraphen, Eisenbahnen, beschlagnahmte Schiffe, Festungen sowie die Gebiete am Eismeer. Finnland tritt die Eisenbahn von Valkeasfart bis Petersburg ab sowie die Telegraphenkabel nach Rußland. Die Festung Ino wird russisch. Rußland verleiht den finnischen Arbeitern alle Rechte, und Finnland verschafft den Russen Erleichterungen. Außerdem zieht Rußland sofort seine Truppen aus Finnland zurück. Das Telegramm ist unterzeichnet von dem Vorsitzenden des finnischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten.

(Anmerkung des WTB.: Es handelt sich offenbar um einen Vertrag zwischen Rußland und der finnischen sozialistischen Nebenregierung in Helsingfors.)

WTB. Washington, 6. März. (Nichtamtlich.) Reuter. Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten teilt mit, daß in Frankreich eine große Artilleriebasis errichtet wird, die 25 Millionen Dollare kosten wird. Diese Basis wird aus 20 großen Magazinen, 12 großen Werkstätten und 100 kleineren Werken und Magazinen bestehen. Mit dem Bau der Artilleriebasis, zu deren Betrieb 450 Offiziere und 16 000 Mann nötig sein werden, wurde vor mehreren Wochen begonnen, nachdem ein großer Teil des benötigten Materials und der übrigen Ausrüstung in Frankreich angekommen war. Das Kriegsdepartement verlangte vom Kongreß außer den bereits bewilligten 640 Millionen Dollars für die Durchführung der Luftrüstung noch weitere 450 Millionen Dollars.

WTB. Washington, 6. März. Reuter. Die Frage des Eingreifens Japans in Sibirien bildet hier das Tagesgespräch. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Japan gern russische Gebiete besetzen werde, um seine Rechte und diejenigen der Alliierten zu wahren, ohne die territoriale Integrität Rußlands anzutasten. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten sind sehr herzlich, besonders seit dem zwischen Lansing und dem jetzigen japanischen Botschafter Baron Ishii getroffenen Abkommen über die Regelung der Frage des fernen Ostens. Man erklärt sogar, daß eine aktive Teilnahme Japans am Kriege auf dem Lande die Beziehungen zwischen den beiden Staaten noch herzlicher gestalten würde.

Eine weitere Reutermeldung besagt, man glaube in Washington zu wissen, daß die Aktion Japans in Sibirien unmittelbar bevorstehe, und daß sich das Vorgehen Japans wahrscheinlich sehr rasch gestalten werde. Die schwebenden Verhandlungen würden dann sicherlich eine Einigung über die Tragweite und das Ziel der Aktion bringen, nachdem über deren Notwendigkeit kein Zweifel mehr bestehe.

Rußland und Rumänien.

Berlin, 7. März. Am 5. März läuft der Waffenstillstand zwischen Rumänien und Rußland ab. Es ist mit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu rechnen, da die Rumänen ihre militärischen Operationen in Bessarabien noch nicht als beendet ansehen. Die rumänische Heeresleitung hatte auch die Einstellung der Feindseligkeiten nur für die rumänische Süd- und Westfront angeordnet, nicht für die Nordfront. N. B. L.

Der Friedensvertrag mit Finnland unterzeichnet.

WTB. Berlin, 7 März. Heute mittag ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland, ebenso ein Handels- und Schiffahrtsabkommen sowie ein Zusatzprotokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden. In Art. 1 wird erklärt, daß zwischen Deutschland und Finnland kein Kriegszustand besteht, daß die vertragschließenden Teile entschlossen sind, fortan in Friede und Freundschaft zu leben. Deutschland wird baldige eintreten, daß die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Finnlands von allen Mächten anerkannt wird. Dagegen wird Finnland keinen Teil seines Besitzstandes an eine fremde Macht abtreten noch einer fremden Macht ein Servitut über seine Hoheitsrechte einräumen, ohne sich vorher mit Deutschland darüber verständigt zu haben. Die folgenden Artikel betreffen die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages. Beide Teile verzichten auf Ersatz der Kriegskosten und Kriegsschäden. Weitere Artikel betreffen die Staatsverträge und die Privatrechte, den Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und den Ersatz von Zivilschulden. Was die Staatsverträge anbelangt, so sind die außer Kraft tretenden Verträge zwischen Deutschland und Rußland durch neue Verträge zu ersetzen, die den veränderten Anschauungen und Verhältnissen entsprechen, insbesondere soll dies bei dem Handels- und Schiffahrtsvertrag geschehen. Einzelheiten werden die Verkehrsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch ein Handels- und Schiffahrtsabkommen geregelt, bezüglich der Privatrechte treten alle Kriegsgesetze und Ausnahmebestimmungen außer Kraft. Die Schuldverhältnisse werden wieder hergestellt, die Zahlungen der Verbindlichkeiten, besonders der öffentlichen Schuldendienstes, werden wieder aufgenommen. Zur Feststellung der Zivilschäden soll eine Kommission zusammentreten, der außer Vertretern der beiden vertragschließenden Parteien auch Neutrale angehören sollen. Der Vorsitz in der Kommission soll dem schweizerischen Bundespräsidenten angetragen werden. Kriegsgefangene Finnländer in Deutschland und kriegsgefangene Deutsche in Finnland sollen tunlichst bald ausgetauscht, beiderseitige verschleppte oder internierte Zivilangehörige heimbefördert werden. Es folgen Bestimmungen über eine Amnestie, über die Zurückgabe oder den Ersatz von Kauffahrteischiffen usw.

Zur Regelung der Aalandsfrage wird bestimmt, daß die auf den Aalandsinseln vorhandenen Befestigungen so bald als möglich entfernt und die dauernde Nichtbesetzung der Inseln durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll.

Die Ratifikationsurkunden sollen tunlichst bald in Berlin ausgetauscht werden. Zur Ergänzung des Vertrages werden binnen vier Monaten nach der Bestätigung Vertreter der vertragschließenden Teile in Berlin zusammentreten.

* * *

WTB. Berlin, 7. März. Im Anschluß an die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Finnland hat ein Frühstück beim Reichskanzler stattgefunden, an dem außer den Herren der finnischen Abordnung Staatsrat Dr. Hjelt und Professor Dr. Erich u. a. der Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär von Radowitz und Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm teilnahmen.

Des Kaisers Dank an den Reichstag.

WTB. Berlin, 6. März. (Nichtamtlich. Auf das vom Präsidium des Reichstages an den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm zum Friedensschluß mit Rußland ist an den Vizepräsidenten Dove nachstehende Antwort eingelaufen: Herzlichen Dank für das Telegramm des Reichstages, dessen Fassung mich sehr erfreut hat. Der völlige Sieg im Osten erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Er zeigt uns wieder einen großen Moment ersehen indem wir ehrfürchtig Gottes Walten in der

Geschichte bewundern können. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung. Die Heldentaten unserer Truppen, die Erfolge unserer großen Feldherren, die bewunderungswürdigen Leistungen unserer Heimat wurzeln letztes Endes in den sittlichen Kräften des kategorischen Imperativs, die unserm Volke in harter Schule anerzogen sind. Sie werden uns auch durch die entscheidungsvollen Schlußkämpfe hindurchtragen, dem endgültigen Siege entgegen. Bei den großen Aufgaben, die uns Friedensschluß, Wiederaufbau und Heilung der Kriegswunden stellen werden, wirken ich meinem geliebten deutschen Volke die alte geschichtliche Erfahrung, daß Einigkeit stark macht. Möchte es mit starkem Wirklichkeitssinne, mit unbeugsamem Glauben an sich selbst und seine Mission, mit starkem Staatsgefühl und stolzer Freude am Vaterlande an die neue Zeit und ihre Aufgaben herantreten, mit mir und meinem Hause durch alt bewährte Bande gegenseitigen Vertrauens verbunden.

Helfferichs Aufgabe.

WTB. **Berlin**, 6. März. In der Sitzung des Reichshaushaltsausschusses vom 5. d. Mts. sind von verschiedenen Seiten Anfragen über die dem Staatssekretär Dr. Helfferich übertragenen Aufgaben gestellt worden. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Freiherr von Stein hat diese Anfragen eingehend beantwortet. Da die Pressberichte über seine Antwort unvollständig und zum Teil nicht ganz zutreffend sind, geben wir nachstehend die wesentlichsten Punkte wieder:

1. Der Reichskanzler hat dem Staatssekretär Dr. Helfferich nach seinem Ausscheiden aus den früheren Ämtern befragt, ob er bereit sei, die im Interesse der Friedensvorbereitung dringend erforderliche einheitliche Zusammenfassung der Vorarbeiten der Ressorts für den wirtschaftlichen Teil der Friedensvorbereitung zu übernehmen. Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich bereit erklärt, diesen Auftrag zu übernehmen und zwar im Ehrenamte und unter Ausschluß einer Besoldung und Vergütung für seine Tätigkeit.

2. Staatssekretär Dr. Helfferich ist für die Erledigung der ihm übertragenen Aufgabe seinem einzelnen Ressorts angegliedert. Er ist vielmehr unmittelbar dem Reichskanzler beigegeben und arbeitet unter diesem unmittelbarer Verantwortlichkeit. In die inneren Verhältnisse und den Aufgabenkreis der Ressorts greift die Aufgabe des Staatssekretärs Dr. Helfferich nicht ein.

3. Seine Aufgabe geht vielmehr, wie sich unter 1 ergibt, dahin, daß die Vorarbeiten der Ressorts für die wirtschaftlichen Friedensverhandlungen baldigst zu sammeln, sie auf ihre Vollständigkeit zu prüfen, etwa notwendige Ergänzungen zu veranlassen und miteinander in Uebereinstimmung zu bringen.

4. Das für die Bearbeitung der von ihm übernommenen Aufgabe erforderliche Personal wird dem Staatsminister Dr. Helfferich von den Ressorts zur Verfügung gestellt. Zurzeit sind dem Staatsminister Dr. Helfferich drei höhere Beamte sowie die entsprechende Anzahl mittlerer und unterer Beamten beigegeben.

Die Gelder für die sachlichen Unkosten, darunter die Mittel für die erforderlichen Büroräume, werden aus dem Kriegsfonds auf Anordnung der Reichskanzlei dem Staatsminister Dr. Helfferich zur Verfügung gestellt.

Die im Friedensvertrag mit Rußland festgelegte Linie.

Die im Artikel 3 des Friedensvertrages mit Rußland vorgesehene Linie, welche die russische Staatsoberhoheit im Westen begrenzt, läuft zwischen den Inseln Dagö und Worms, sowie zwischen Moon und dem Festlande hindurch und erreicht in flachem Bogen durch den Rigaischen Meerbusen gezogen, etwas nordöstlich der Mündung der Livländischen Aa das Festland, geht in der Verlängerung des Bogens um Riga herum und überschreitet östlich von Oger Galle die Düna. Sie folgt jetzt dem Laufe der Düna bis östlich Dünaburg bis zu der Stelle, wo die bisherige kurländische Grenze aufhörte und geht von hier in ziemlich gerader Linie bis zur Südspitze des Dryswjaty-Sees, wobei der Ort Dryswjaty selbst östlich dieser Linie bleibt. Von hier biegt die Linie in süd-südwestlicher Richtung um und kreuzt die Bahnlinie Szwenczjany-Dynaburg etwa in der Mitte. Die Orte Widsy und Dwerecksch bleiben östlich der Linie liegen. An den Orten Michalischki und Gerwjany vorbei, die beide westlich der Linie verbleiben, erreicht die Linie in mehrfachen Windungen die Bahnlinie Wilna Szmorgon, die sie etwas westlich des Ortes Sjobodka überschreitet und hält jetzt wiederum südwestliche Richtung inne, wobei sie dem Laufe der Opita und der Gawja bis zur Einmündung in den Njemen folgt. Oschmjana und Dojewjenischki

bleiben östlich der Linie Lekwiza und Gjernon westlich derselben. Die Linie folgt jetzt fußabwärts dem Njemen bis oberhalb Mariampol und biegt hier direkt nach Süden ab in den Flußlauf der Sesuwjanka, dem sie folgt bis zum Orte Kuhsany, welcher östlich der Linie verbleibt. Von hier aus geht sie in südwestlicher Richtung bis zur ukrainischen Grenze, wo Prusany erreicht wird. Die Orte Gymolsenitza und Dobutschin bleiben östlich der Linie liegen. Eine ganz genaue Festlegung dieser Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen.

Die Zukunft Kurlands.

Einem Artikel über das vorstehende noch ziemlich unklare und unaufgeklärte Thema entnehmen wir dem Berliner Tag u. a.:

Von völliger Selbständigkeit oder gar Unabhängigkeit will man in Kurland nichts wissen. Zu solchen Utopien hat sich der realpolitische Sinn der Kurländer noch nicht verstiegen. Was sie erstreben ist ein so oder so geartester enger Anschluß an das alte deutsche Mutterland, wie ihn ja auch der im vorigen Sommer zusammengetretene deutsch-lettische Landesrat gefordert und ebenso ein in Mitau unlängst versammelter Landtag auf seine Fahnen geschrieben hat. Während aber in den Kreisen des Landesrates, in dem alle Stände vertreten sind, und der gebildeten Intelligenz der Wunsch nach einem monarchistischen Staatswesen, das in ein zeitmäßiges und aufbauendes Bundesverhältnis zum Deutschen Reich zu treten hätte, vorwiegt, scheint besonders in den Kreisen des Großgrundbesitzes der Gedanke einer Personalunion mit der Krone Preußen mehr Boden gefunden zu haben. Die Anhänger dieser zweiten Richtung glauben einer Personalunion mit Rücksicht auf den stärkeren staatsrechtlichen Schutz, den sie Kurland verleihen würde, den Vorzug geben zu sollen. Auch würde dadurch die Möglichkeit einer späteren Aufnahme Kurlands in das Reich als preußische Provinz offen gelassen. Schließlich würde ein vom König von Preußen eingesetzter Statthalter das Land finanziell gegenüber verweisen bei Verfechter einer selbständigen Kurländischen Monarchie auf die Vorzüge einer eigenen, im Landesleben und daher mit ihm viel inniger verwachsenen Dynastie, deren Fürsorge Kurland jetzt mehr denn je bedarf. Auch sei es wünschenswert, daß auf die in der Bevölkerung noch vorhandene monarchische Gesinnung mit ihrer ausgesprochenen Abneigung gegen jede Beamtenregierung, von der sie aus der russischen Zeit her übergenug hat, Rücksicht genommen wird. Die Erfahrungen mit Elsaß-Lothringen werden auch von diesen Kreisen als warnendes Beispiel empfunden. Und was dem stärkeren Schutz, den man von einer Personalunion erwartet, betrifft, so würde ein Bündnisvertrag bei gleichzeitigem Abschluß eines Militärabkommens mit Deutschland trotzdem die gleichen Sicherheiten bieten. Zur Voraussetzung, so meint man, hätten solche Erwägungen freilich gewisse Vertragspunkte, dessen wichtigster folgendermaßen lauten müßte: „Zwischen dem deutschen Reich und Kurland wird ein ewiges, unlösbares Bundesverhältnis geschaffen unter Verzicht Kurlands auf eine selbständige auswärtige Politik und auf ein selbständiges Heer. Oberster Kriegsherr und Statthalter Kurlands wird der Deutsche Kaiser." — Wenn, wie zuverlässig verlautet, die deutschen maßgebenden Stellen in letzter Zeit übereingekommen sind, die Idee einer Personalunion zu verwerfen, so dürfen bei einer solchen Stellungnahme vermutlich Erwägungen rein realpolitischer Natur den Ausschlag gegeben haben. Da eine Personalunion leicht nach außen hin als eine verkappte Annexion und als preußisch-imperialistische Eroberungssucht gewertet werden könnte, scheint der Gedanke eines selbständigen monarchischen Staates unter den vorhin erwähnten Voraussetzungen auch bei unseren leitenden Kreisen mehr und mehr an Boden gewonnen zu haben. Hierzu kommt aber noch, daß, wie nach Bekanntwerden der deutschen Friedensbedingungen unumstößlich feststeht, eine Selbständigkeitserklärung auch der beiden Schwesterprovinzen Kurlands, Livland und Estthland, in das deutsche Friedensprogramm aufgenommen worden ist. Man will also vermutlich das zukünftige Schicksal dieser beiden Länder durch eine vorzeitige Lösung der kurländischen Frage nicht präjudizieren. Wobei noch zu berücksichtigen ist, daß auch maßgebende Kreise Livlands und Estlands für die Idee einer für alle drei Provinzen gemeinsamen monarchischen Staatsreform eintreten. Was schließlich den Wunsch der Balten nach einem eigenen Landesherrn anlangt, so dürfe er in der Gestalt eines Prinzen aus dem Hause eines mittelgroßen deutschen Bundesstaates unschwer zu befriedigen sein. Auch mit einer solchen Wahl eines nichtpreußischen Fürsten würde der falsche Anschein vermieden, als strebe die Hauptpolitik der Hohenzollern nach einer Machterweiterung.

Zum Friedensvertrag mit Rußland.

Die Geschichte kann es nun auch aktenmäßig bekunden, daß das mächtige Land, das aus zwei halben Erdteilen bestand, 22½ Millionen Quadratkilometer umfaßte und 170 Millionen Einwohner zählte, von einem Lande besiegt worden ist, das 45mal kleiner ist, nur 65 Millionen Einwohner hat, dabei gleichzeitig noch mit fast der ganzen übrigen Welt im Krieg verwickelt war und nur von Oesterreich, der Türkei und Bulgarien unterstützt wurde. Lassen wir die zweite Frage, ob Polen, Finnland und Rußisch-Armenien und Persien und Narwa nochmals an unserem Geiste vorüberziehen, dann wird es uns klar, daß der Sieg nur möglich war, weil die deutsche Organisation die Straffere, die deutsche Vaterlandsliebe die innigere war, weil der Geist stärker war als die Massen. Aber diese Erkenntnis darf nicht die einzige Lehre aus dem Kriege sein. Schauen wir auf den Schmerzensweg der letzten 3½ Jahre zurück, gedenken wir der furchtbaren Gefahr, in der die deutsche Kultur schwebte, als im November 1914 Großfürst Nikolaus ein Millionenheer bis an die deutsche Grenze heranschob und als im Frühjahr 1915 nur noch der Karpathenwall Oesterreich und damit auch uns vor dem Niederbruche schützte, da kann kein Zweifel herrschen, daß heute unsere erste Pflicht die ist, das deutsche Volk vor einer Wiederkehr solcher Zeiten zu schützen. Der Friedensvertrag bietet die Möglichkeit dazu. Er ist ein Rahmen, in den sich alles unterbringen läßt, was Deutschland braucht. Faßt ihn unsere Regierung aber so auf, daß sie jetzt eine Reihe Kleinstaaten zwischen sich und zwischen Rußland schiebt, die uns den Handelsverkehr nach Rußland erschweren werden und entweder, wie Polen, unser offener Feind, oder auch bei wohlmeinender Gesinnung doch nur der Spielball für alle Ränke unserer Feinde sein, des neu erstarkenden Rußlands sein werden — dann freilich ist alles Blut im Osten umsonst geflossen. Dann ist der Friede nur ein Waffenstillstand, nur eine Vertagung unseres Untergangs. Nur eine Vermehrung der deutschen Macht kann uns gegen neue Angriffe sichern. Und es ist nicht anders denkbar: Eine Heeresleitung, die sieben mit so wuchtiger Energie den neuen Vorstoß gegen Rußland ausführte, die den Russen das zerbrochene Schwert vollends aus der Hand schlug, die ist sich klar darüber, daß nicht auf schöne Worte und edle Gedanken Ruhe und Ordnung sich gründen lassen, sondern nur auf die Macht. Und erhalten unsere Verzichter nicht soeben eine heillame Lehre durch das Verhalten Japans und auch durch das Verhalten unserer Bundesgenossen gegen Rumänien? Wie wahrt Japan das Selbstbestimmungsrecht der Völker? Es fällt über den zu Boden gesunkenen Bundesgenossen von gestern her, um ihm das östliche Sibirien zu entreißen, wenn nicht gar die „Daily Mail" recht hat, daß sein Heißhunger sich zum Ural erstreckt. Und wie steht es mit dem Frieden von Bukarest? Bulgarien wird die Drohbuchse annektierende Ungarn will die Grenze über das Gebirge hinweg bis zur rumänischen Ebene vorschieben, denn beide Mächte wollen nicht die Lehren dieses Krieges unbenützt lassen. Sie wollen gegen das verräterische Rumänien eine Grenze haben, wie sie die Natur mit Strom und Berg bildet, nicht wie sie der Bleistift auf der Karte zieht. Das Wort „annexionslos" besteht nur für den von Erzberger und Scheidemann geführten Teil des deutschen Volkes. Dieses Schlagwort wird nur von müde und altgewordenen Völkern anerkannt, in denen der Drang nach vorwärts nur noch unsicher flackert. Das starke Deutschland aber kann und darf nicht zu diesen gehören. Es muß versinnt und gekräftigt aus diesem Kriege hervorgehen, oder der nächste Waffengang zehrt seine Kraft vollends auf. Es muß die von Rußland losgelösten Gebiete so eng an sich gliedern, daß unser Ackerboden erweitert und ein Ausbunenerungsweg frei künftig unmöglich ist; es muß auch eine starke Grenze sich schaffen, vor der eine neue slawische Flut zusammenbräche. Und wäre es nicht geradezu ein Preis für Schlechtigkeit und Hinterlist, wenn auch gegenüber Rumänien auf Entschädigung verzichtet würde? Aus harem Gelde braucht sie nicht zu bestehen. Wohl aber werden die rumänischen Petroleumquellen auf 50 Milliarden Mark geschätzt. Der Krieg der Gegenwart und wahrscheinlich erst recht der Krieg der Zukunft braucht für seine Kraftwagen, Unterseeboote und Flugzeuge Petroleum so notwendig wie Pulver. Die Weltgeschichte würde die deutschen Politiker brandmarken, die den Augenblick nicht wahrnehmen und die Petroleumfrage nicht zu unseren Gunsten lösen wollten in einem Augenblicke, da Rumänien in unsere Hand gegeben ist. Nach anfänglicher Weigerung hat sich König Ferdinand gefügt in Friedensverhandlungen auf Grundlage der von Vierbunde aufgestellten Bedingungen einzutreten. Der von Mackensen angebrochte Abbruch des Waffenstillstandes und das engere Zusammenziehen des sein Land einschnürenden Kreises durch den österreichischen Vormarsch in Podolien und Bessarabien hat seinen Widerstand rasch gebrochen. Wir sehen an Rußland und Rumänien wie auf die Sprache der Macht viel rascher gehört wird, als auf wohlmeinende Redensarten. In Brest-Litowsk und Bukarest sind wir erst vorangekommen als wir die Faust zeigten. Diese Lehre gilt aber nicht nur für den Krieg, sondern für die Friedenszeit erst recht. Wenn sich heute das deutsche Volk des Friedens im Osten freut, so wird der ganze Druck, den es während des Krieges gegen Rußland empfand, doch erst dann von seiner Seele weichen, wenn es sieht, daß die Diplomaten nicht verderben, was das Schwert gut gemacht hat.

Der Weltkrieg beschränkt sich nunmehr, nachdem der Osten erledigt ist, auf den Westen und ist wohl beim letzen Waffengang angelangt. Der Kanzler hat nochmals an die Vernunft und Menschlichkeit der Gegner sich gewandt, um weiteres Blutvergießen zu ersparen, und hat nur Hohn geerntet. Seine Mahnung war die Erfüllung einer sittlichen Pflicht und hat dem deutschen Volke und den Kämpfern an der Front bewiesen, daß nicht auf unserer Seite die Schuld am neuen Aufbrechen des Weltbrandes liegt. Die Rede entkammte nicht der Schwäche und Zaghaftigkeit. Sie kam vielmehr aus stärkster Kampfrüstung und Kampfbereitschaft. Das Echo, das sie fand, ist eine neue Bestätigung des oben Gesagten, daß nur die Sprache der Macht verstanden wird und daß nur das Schwert entscheidet. Möge diese Lehre aus dem Westen auch bei der Ausführung des Friedensvertrags im Osten gelten. [Pf. A.]

Für Rückkehr der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen aus Rußland.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russische Regierung hat gleichzeitig mit ihrer Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes vom 10. Februar dieses Jahres verfügt, daß sämtliche in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen freizulassen sind. Bereits während der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk wurden in Petersburg Besprechungen geführt, um den geregelten Rücktransport der Kriegsgefangenen einzuleiten, doch kamen die Verhandlungen vor allem wegen der in Rußland herrschenden Eisenbahnschwierigkeiten zu keinem Abschlusse. Die Folge davon ist, daß nunmehr unsere Kriegsgefangenen versuchen, auf eigene Faust zurückzukehren. Anfänglich passierten auf diese Weise täglich nur wenige hundert Heimgekehrte unsere Linien, derzeit ist deren Zahl bereits auf 4000 bis 5000 täglich angewachsen. Die meisten treffen bei unserer Ostgalizischen Front ein. Die Heimkehrenden werden im Armeebereich gesammelt und zunächst einer vierzehntägigen strengen Quarantäne unterzogen, um ein Einschleppen der in Rußland herrschenden Krankheiten, wie Fleckfieber, Typhus, Ruhr und Pest ins Hinterland zu verhindern. Dann werden die Gefangenen noch weitere vier Wochen im Armeebereiche zurückbehalten. Diese Zurückbehaltung ist vor allem notwendig, um die Persönlichkeit jedes einzelnen verläßlich festzustellen, da die meisten Kriegsgefangenen ohne oder nur mit sehr fraglichen Papieren eintreffen. Das Rechtfertigungsverfahren muß eingeleitet werden, das zu ergeben hat, ob dem betreffenden eine Schuld an seiner Gefangennahme zuällt oder nicht. Ferner muß die Mannschaft, die größtenteils mit russischen Uniformstücken begleitet ist, wieder österreichisch-ungarische Monturen erhalten und schließlich soll ihr nach den durchgemachten Strapazen eine geregelte Verpflegung zuteil werden, die sich im Hinterlande derzeit vielleicht nicht in entsprechenden Maße findet. Diese Zeit soll aber den Heimkehrenden Erholung und Zerstreuung bieten, und zu diesem Zwecke stehen ihnen Soldatenheime und Feldkinos zur Verfügung. Nach Ablauf dieser Zeit werden die heimkehrenden Gefangenen zu ihren Ersatzkörpern einrücken und erhalten von diesen einen vierwöchigen Urlaub. Die bisher zurückgekommenen Kriegsgefangenen sind im allgemeinen gesund und kräftig, was allerdings auch darauf zurückzuführen ist, daß sich nur solche Leute den Strapazen und Mühsalen einer Rückkehr auf eigene Faust unterziehen konnten. Die meisten sind in russischen Uniformen, jedoch gut gekleidet.

Wie aus Wien gemeldet wird, werden demnächst 120 000 österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, die in der Ukraine untergebracht waren, in die Heimat entlassen werden. Es sind nur gewisse Transportschwierigkeiten zu überwinden.

Badischer Landtag.

Beginn der Landwirtschaftsdebatte in der Zweiten Kammer.

oc. **Karlsruhe**, 7. März. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der 2. Kammer wurde zunächst die Abstimmung über den Staatszuschuß von 100 000 Mark für die Stadt Karlsruhe zu den Kosten der für 1915 geplanten Jubiläumsausstellung vorgenommen. Staatsminister von Bodman gab hierzu einige Erläuterungen und betonte dabei, daß es sich bei der geplant gewesenen Veranstaltung um eine Landesausstellung gehandelt habe. Der Stadt Karlsruhe sei aus den Vorarbeiten dafür ein Defizit von 450 000 Mark erwachsen. Nach kurzer Debatte wurde der Staatszuschuß mit großer Mehrheit zugestimmt; dagegen stimmten mehrere Mitglieder der Zentrumsfraktion und die rechtsstehende Vereinigung. — Sodann wurde noch bei der Anforderung von 20 000 Mark zu den Kosten der Handwerkskammern über diese selbst gesprochen. Die Abg. G.,rlacher und Weißhaupt (Ztr.) bemängelten die Handwerkerorganisation, während Abg. Niederblüht (natl.) die Tätigkeit der Handwerkskammern darlegte und sie gegen die Angriffe in Schutz nahm.

Bei Titel „Förderung der Landwirtschaft" begründete Abg. Seubert (Ztr.) seine hierzu vorliegende Interpellation über den Branntweinverkehr, in welcher auf die großen Preisunterschiede zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis für Edelbranntwein und auf die Ablieferung der kupfernen Brennkessel Bezug genommen ist. Zugleich begründete er auch seinen Antrag über das Brennen der Tobinambur (Roßkartoffel). Ministerialdirektor Weingärtner beantwortete die Interpellation mit dem Hinweis, daß die Regierung die verschiedensten Schritte unternommen habe, um den badischen Brennern solange als möglich ihre Brennkessel zu belassen. Die Einziehung der Kessel liege im militärischen Interesse. Der Regierungsvertreter bemerkte sodann auf die Angriffe des Vorredners gegen die Geschäftsführung des Bezirksamts Offenburg, welches den Landwirten in keiner Weise entgegen käme, daß dem Ministerium Klagen darüber noch nicht zu Ohren gekommen seien.

Sodann begründete Abg. Muser (F. V.) die von ihm eingebrachten Anträge über eine Erweiterung der Landwirtschaftskammer durch Hinzuziehung von Vertretern solcher Städte, die Inhaber erheblicher landwirtschaftlicher Betriebe sind und über die Herabsetzung des Staatszuschusses an die Landwirtschaftskammer. Der Zuschuß soll von 70 000 Mark für ein Jahr auf 30 000 Mark ermäßigt werden. In der nun folgenden Position Landwirtschaft, wie der Interpellation und der Anträge forderte Abg. Müller-Weinheim (natl.) einen stärkeren Anbau von Reps und Flachs und eine Förderung der Schafzucht. Gegen eine Ablieferung von Weißzeug würde unter den Hausfrauen in Stadt und Land ein Sturm der Entrüstung entstehen. Abgs Frhr. v. Gleichenstein (Ztr.) befaßte sich eingehend mit der Notlage des Rebbaues und forderte die Einführung der besseren und ertragreicheren Hybriden (Amerikanerrebe), die in Baden noch unbekannt seien. Im Oberelsaß habe man damit sehr günstige Resultate erzielt. Die Verschleppung der Reblaus durch die Anpflanzung der Hybriden sei nicht sehr groß. Eine andere Gefahr besteht aber für den Weinbau in der neuen Weinsteuer. Abg. Storck (natl.) kam die Ansicht des Vorredners, daß unsere Reben hegenerier seien, nicht teilen. An dem Rückgang des Rebbaues seien die Rebkrankheiten schuld. Immerhin sollte die Regierung gestatten, daß von den in den einzelnen Weinbaugebieten vorhandenen Hybridenreben benützt werden dürfen. Abg. Martin (Ztr.) führte aus, daß es für die Landwirtschaft nach dem Kriege eine besondere wichtige Aufgabe sein werde, den hart mitgenommenen Vieh- und Pferdebestand wieder auf seine frühere Höhe zu bringen. Der Redner wandte sich dann gegen das allgemeine Abschlachten der Schweine mit der Begründung, daß jeder mittlere landwirtschaftliche Betrieb in der Lage sei, von den Abfällen zwei oder drei Schweine durchzubringen, ohne Vorräte, welche für die menschliche Ernährung notwendig sind, in Anspruch zu nehmen. — Heute vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 7. März. Unteroffizier Georg Heid der seit Kriegsbeginn im Felde steht und schon lange mit dem Eisernen Kreuz und der badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet ist, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

* **Emmendingen**, 8. März. (Eingesandt.) Freunde und Gegner der Vaterlandspartei, Freunde und Gegner unserer Emmendinger die Vaterlandspartei zusammengetreten. Und schon hat sie den Glück gehabt, in leider nur zu kleinem Kreise einen überaus interessanten Vortrag zu hören, der unbedingt vor einem großen Auditorium gesprochen werden müßte. Der Redner, Herr Med. Rat Dr. Walter Fuchs hatte sich als erste Rede, hoffentlich folgen deren recht viele, das Thema gestellt: Staat und Mensch. Er behandelte darin die Notwendigkeit der Gründung der Staates als erste Produktion eines Kulturvolkes. Er schilderte in ganz hervorragender Weise, mit recht trefflichen Spitzen, die Persönlichkeit des Genies, des Fürsten, des Staatsmannes und Diplomaten, z. B. eines Solon und Plato aus dem Altertum, eines Ludwig XIV., Friedrichs des Großen, eines Machiawell und Cromwell, eines Marten Fastings, Cecil Rhodes und unseres Gründers Ostafrikas, Karl Peters. Der Redner rief Widerspruch hervor, wenn er die Worte des Sonnenkönigs „L'etat c'est moi" nicht als Ausfluß einer brutalen Herrschergewalt gelten läßt, sondern sie als Ausdruck höchster Fühlkraft eines Staatsleiters und Volksführers hinstellt; ebenso wie der Widerspruch geweckt wird, wenn der Redner die den Jesuiten zugeschriebenen und so oft gebrauchten Worte: „Der Zweck heiligt die Mittel" von einem echten guten Staatsmann und Diplomaten bei seinem Handeln zum Wohl und Besten des Volkes als unerläßlich verlangt. Siehe England! Um so die Auffassung eines zwar guten Patrioten, aber auch unbarmherzig ausgepichten Satans (Der Redner wird mir dies Wort verzeihen, wenn er sich an seine eigenen scharfen Worte „panem et circenses", die er übrigens glänzend in unser modernes Deutsch mit „Butterbrot und Kino" übersetzte, erinnert) über den Staatsmann und über das schwierige aber wichtige Problem der politischen Sittlichkeit kennen zu lernen, sollte der Vortrag des Herrn Med. Rat Dr. Fuchs unbedingt der weitesten Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. Vielleicht wäre der Herr Verfasser auch geneigt, später die Rede gedruckt erscheinen zu lassen, sie würde gewiß diese dankbare Abnehmer finden.

♢ **Altdorf**, 7. März. Unteroffizier Rudolf Edelmann, Sohn des Zimmermeisters Josef Edelmann, der beim Inf.-Regt. 111 im Felde steht, wurde zum Sergeanten befördert. Wir gratulieren!

Neueste Meldungen.

Der bulgarische Bericht.

WTB. **Sofia**, 4. März. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Oestlich des Ochridasees und bei Monastir bombardierte unsere Artillerie mit gutem Erfolg die feindlichen Stellungen. An mehreren Punkten der Cernaschleife und östlich des Vardar Feuerüberfälle von kurzer Dauer. Südlich von Baraklli Tschumaje vertrieben wir durch unser Feuer englische Infanterieabteilungen, die sich unseren Stellungen näherten.

*

Berlin, 7. März. Die Verhandlungen über die Ratifikation der zwischen der Ukraine und den Mittelmächten abgeschlossenen Friedensverträge sind so weit gediehen, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden in allernächster Zeit erfolgen kann, und zwar in Wien.

In Petersburg macht sich im Sowjet eine starke Strömung linksstehender Elemente geltend gegen die Ratifikation des im Brest-Litowsk abgeschlossenen Friedensvertrages. Lenin scheint aber gewillt zu sein, die Ratifikation zu vollziehen.

Unser Interesse bei dem Friedensschluß mit Rumänien bewegt sich lediglich auf wirtschaftlichem Gebiet. Es soll eine starke Beteiligung Deutschlands an der rumänischen Petroleum-Industrie sichergestellt werden, und es soll dafür gesorgt werden, daß die Ueberschüsse aus den rumänischen Getreide-Ernten auf lange Zeit hinaus Deutschland zu gute kommen. Eine Kriegsentschädigung in bar wird von Rumänien nicht verlangt. Es sollen aber die Requisitionen, die von uns in einem ungeheuren Betrage von 1 Milliarde in Rumänien vorgenommen sind, aufgerechnet werden. Konstanza soll Freihafen werden und wird auf diese Weise nicht nur die Existenzmöglichkeit Rumäniens sichern, sondern auch für uns am Schwarzen Meere einen wichtigen Hafenplatz darstellen, der uns einen Verkehr nach Osten sichert. Frkf. Ztg.

WTB. **Paris**, 6. März. (Nichtamtlich.) Havas. Der „Matin" gibt Einzelheiten zu den Erklärungen Pichons im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten und sagt: In dem Augenblick, wo die maximalistische Propaganda die Oberhand gewinnt, bereitet Sibirien sich vor, die ungeheuren Vorräte an sich zu raffen, die für die russische Regierung angehäuft wurden. Energische Maßnahmen drängten sich auf. Es sei sicher, daß das, was in die Hände der Maximalisten falle, eine Beute des Feindes würde. Es sei also Pflicht der Alliierten, die Erzeugnisse in Verwahrung zu nehmen, die sonst für die verbündete Regierung bestimmt gewesen wären. Japan könne billigerweise allein vorgehen, es ziehe aber vor, im Einvernehmen mit den Alliierten zu vorhandeln. Wilson habe nach gewissenhafter Prüfung festgestellt, daß das japanische Eingreifen im Auftrage der Alliierten dem Grundsatz, den er ausgesprochen habe, in keiner Weise zu nahe trete. Es handelt sich nicht darum, aus der russischen Verwirrung Vorteile zu ziehen oder gegen den bisherigen Alliierten feindlich aufzutreten, es handelt sich vielmehr um einen Schachzug gegen das deutsche Eintreten, das die Zerstörung des Gleichgewichts der Mächte im Osten anstrebe. Die maximalistische Regierung habe durch die Unterzeichnung des schimpflichen Friedens die Verträge verletzt. Millionen Russen machten sich darauf gefaßt, preisgegeben zu werden. Das Eingreifen der mächtigen japanischen Armee sei das natürliche Mittel des Vorgehens der Feinde in Rußland. Die Aufgabe Japans sei abgeschlossen, wenn es die Hand, die Deutschland auf Rußland und Asien lege, zurückstoßen haben würde.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande, ebenso, wer Hafer oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert."

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

89. Fortsetzung. [Nachdruck verboten.]

Er ging wieder vergnügt in seiner Klause umher; eines Abends hatte er die Vesperzeit geläutet, da kam der Senn von der Ebenalp; er trug etwas sorgsam in einem Tuch. „Gott grüß Bergbruder, sprach er, es hat Euch ordentlich geschlottert, habe heut was für Euch aufgelesen zur Nachtur, aber Eure Backen sind rot und Eure Augen fröhlich, da ist es nimmer nötig. Er öffnete sein Tuch, es war ein wimmelnder Ameisenhaufen, alt und jung, samt trockenen Fichtennadeln; er schüttelte das fleißige Völklein die Feldwand hinunter.

Ihr hättet sonst heute Nacht drauf schlafen müssen, sprach er lachend, das beißt die letzte Spur vom Fieber hinweg.

Es ist vorbei, sprach Ekkehard ich danke Euch für die Medizin.

Aber macht Euch warm ein, sagte der Senn, es streicht eine schwarze Wolke über den Brülltobel her und die Kröten schleichen aus den Steinritzen vor, das Wetter will umschlagen.

Am andern Morgen glänzten alle Gipfel in frischem blendendem Weiß. Es war ein starker Schnee gefallen. Aber für Winters Anfang war es noch viel zu früh. Die Sonne stieg lustig drüber auf und peinigte den Schnee mit ihren Strahlen, daß es ihn schier gereute, gefallen zu sein. Wie Ekkehard abends beim Kienspanlicht saß, schlug ein Krachen und Dröhren an sein Ohr, als wollten die Berge einstürzen. Er fuhr zusammen und legte die Hand an die Stirn, ob das Fieber nicht wieder komme. Aber es war kein Spuk kranker Einbildung.

Dumpfer Widerhall wälzte sich gegenüber durch die Schluchten der Siegesalp und der Maarwiese, dann klang es wie ein Zusammenbrechen mächtiger Baumstämme und schütterndder Fall — und verklang. Aber ein leis klagendes Brummen tönte die ganze Nacht durch vom Tal herauf.

Ekkehard schlief nicht. Seit er am Seealpsee herumgeirrt, traute er sich nimmer. In aller Frühe ging er zur Ebenalp hinauf. Benedicta stand vor der Sennhütte und warf ihm einen Schneeball in die Kutte. Der Senn lachte, als er ihn ob des nächtlichen Lärms befragte.

Die Musik werdet Ihr noch oft hören, sprach er, es ist eine Lawine zu Tal gestürzt.

Und das Brummen?

Wird Euer eigen Schnarchen gewesen sein.

Ich habe nicht geschlafen, sagte Ekkehard. Da gingen sie mit ihm hinunter und horchten. Es war ein fernes Stöhnen im Schnee.

Sonderbar, sagte der Senn, es ist etwas Lebendiges verschüttet.

Wenn der Pater Lucius vom Quaradaves noch lebte — sagte Benedicta, der hat so eine sanfte Bärenstimme gehabt.

Schweig, du wilde Hummel! drohte ihr Vater. Sie holten Schaufel und Bergstock, der Alte nahm sein Handbeil mit, so stiegen sie mit Ekkehard den Spuren der Lawine nach. Die war von der Felswand zum Eicher hinabgefahren über Grund und Steingerölle und hatte die niedrigen Fichtenstämme geknickt wie Strohhalme; drei mächtige Blöcke, die gleich Schildwachen ins Tal hinabschauten, hemmten den Sturz, dort hatte sich der wandernde Schnee zürnend aufgebäumt, weniges war auch über diese Schranke weggesaust, der Kern, zerbröckelt von der Wucht des Anpralls, lag in trümmerhafter Masse getürmt. Der Senn legte sein Ohr an die Schneedecke, dann trat er etliche Schritte hinein, stieß den Bergstock ein und rief: Hier graben wir!

Und sie gruben eine gute Weile und gruben einen Schacht, also, daß sie tief drinnen standen und über ihren Häuptern die Schneemauer sich erhob, und bliesen oftmals in die Hände bei der kalten Arbeit. Da jodelte der Senn hell auf und Ekkehard tat einen Schrei — ein schwarzer Fleck kam zum Vorschein, der Senn sprang zum Beil, noch etliche Schaufelstöße, da hob sich's in zottiger Schwerfälligkeit und richtete sich brummend auf und reckte seine Vordertatze weit empor gen Himmel, wie einer, der sich schweren Schlaf aus den Gliedern bannen will, und stieg langsam zu dem Fels und setzte sich darauf.

Es war eine mächtige Bärin, die auf nächtlichem Gang zu den Forellen des Seealpsees samt ihrem Gemahl dort überschüttet worden. Aber der Bär rührte sich nimmer, der war in ihrer Seite erstickt und lag in kühlem Todesschlaf, einen trotzigen Zug um die Schnauze, als wäre er mit einem Fluch auf allzufrühen Schneefall vom süßen Dasein geschieden.

Der Senn wollte mit seinem Beil wider die Bärin ausziehen, aber Ekkehard hielt ihn zurück und sprach: Lasset ihr das Leben, wir haben genug an dem da! und sie gegen ihn herfür und mochten ihn kaum selbander von der Stelle bringen. Die Bärin saß auf ihrem Stein und schaute bedrückt herunter und brummte und warf einen feuchten Blick auf Ekkehard, als habe sie ihn verstanden. Dann stieg sie hernieder, aber nicht wie zum Angriff; die Männer banden Fichtengezweig zu einer Schlinge zusammen, die Beute fortzuschleifen, sie traten zurück, Beil und Speer geschwungen, die Bärenmutter aber beugte sich über den toten Ehegespons und biß ihm das rechte Ohr ab und fraß es auf zum ewigen Angedenken an glückliches Ehemals; dann wandte sie sich gegen Ekkehard, auf den Hinterfüßen eingebrachtes Gemahl. Er erschrak, als drohte ihm eine Umarmung, da schlug er ein Kreuz und sprach den

Saatgut-Abgabe.

Wir machen bekannt, daß wir auf unserem Saatgutlager bei Oekonomierat Th. Schittenhelm-Hochburg zur sofortigen Abgabe lagern:

1a Saatgerste	Mk. 28.—	für den Zentner ohne Sack.
1a Saatweizen	Mk. 28.—	
1a Saathafer	Mk. 28.—	
1a Saatwicken	Mk. 28.—	
1a Saaterbsen	Mk. 3.40	für das Kilo.

Die Abgabe erfolgt nur gegen vom Gr. Bezirksamt ausgestellten Saatkarten und gegen gleichzeitige Bezahlung bei Erhalt der Ware.

Prima Saatmohn ist unterwegs und dürfte in den nächsten Tagen ebenfalls zur Ausgabe gelangen.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Emmendingen.

Bekanntmachung.

Runkelrübensamen betr.

Der von den hiesigen Landwirten bestellte Runkelrübensamen kann binnen einer Woche in der Abgabestelle Gärtner Ludwig Sauter, Luisenstraße 4 hier in Empfang genommen werden.

Die Bezahlung hat an den landwirtschaftlichen Verein — Bezirksamt — zu erfolgen.

Dies bringen wir zur Kenntnis mit dem Ersuchen, für rechtzeitige Abholung des Samens besorgt zu sein.

Emmendingen, den 5. März 1918.

Das Bürgermeisteramt.

B. V. Dürr.

Bekanntmachung.

Fleischversorgung betr.

Für die laufende Woche können mangels genügenden Vorrats auf den Kopf der Bevölkerung nur ¼ Pfund Fleisch abgegeben werden.

Emmendingen, den 6. März 1918.

Lebensmittelamt.

Dürr.

Laubnutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde Gottenheim (bei Freiburg, Baden) verkauft im Submissionswege gegen Barzahlung vor der Abfuhr aus ihrem Gemeindewald folgende Laubnutzhölzer:

aus Schlag 10 und 12:

Los 1: 5,77 Fm. Eschen III. Kl., Anschlag 1 Fm. 220 Mk.
Los 2: 44,74 Fm. Eschen IV. Kl., Anschlag 1 Fm. 200 Mk.
Los 3: 54,88 Fm. Eichen V. Kl., Anschlag 1 Fm. 170 Mk.
Los 4: 1,37 Fm. Eichen VI. Kl., Anschlag 1 Fm. 80 Mk.
Los 5: 9,33 Fm. Erlen V. Kl., Anschlag 1 Fm. 60 Mk.

aus Schlag 10:

Los 6: 2,72 Fm. Eichen Ib Kl., Anschlag 1 Fm. 150 Mk.
Los 7: 6,24 Fm. Eichen II. Kl., Anschlag 1 Fm. 120 Mk.
Los 8: 21,80 Fm. Eichen III. Kl., Anschlag 1 Fm. 80 Mk.
Los 9: 22,91 Fm. Eichen IV. Kl., Anschlag 1 Fm. 60 Mk.

Angebote auf die einzelnen Lose oder das Ganze wollen, mit der Aufschrift „Laubnutzholz" versehen, an den Gemeinderat eingereicht werden. Die Eröffnung findet Montag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause statt, wo auch die Verkaufsbedingungen aufliegen. Das Holz lagert 2 Klm. von der Bahnstation Gottenheim. Nach der Submission findet Versteigerung der etwa nicht zugeschlagenen Lose statt.

Gottenheim, den 28. Februar 1918. 738

Der Gemeinderat.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Broggingen versteigert am

Donnerstag, den 14. d. M.

467 Baustangen I. und 425 Stück II. Klasse. 850 Hopfenstangen I. 580 II., 655 III. und 1370 IV. Klasse. 1150 Stück Rebpfähle und 665 Bohnenstecken. 4 Ster Rebsteckenholz 2,25 Meter lang.

Zusammenkunft vormittags 9½ Uhr beim Herbolzheimer Hölle. 736

Broggingen, den 6. März 1918.

Der Gemeinderat:

Hanf-Anbau 1918.

Hanf aus 1918er Ernte wird wie folgt abgenommen:

Schleißhanf weiß 250—300 Mk.
Brechhanf weiß oder schwarz 210—250 Mk.
Rösttengelhanf 15—27 Mk., je p. 100 kg.

der Anbau ist daher sehr rentabel.

Für eigenen Bedarf bleibt dem Anbauer ein Teil belassen oder er kann dagegen Saatwaren, Drillich usw. beziehen. Bei wenigstens 100 ar Anbaufläche in einer Gemeinde, können voraussichtlich stickstoff- oder phosphorhalt. Düngemittel zu mäßigem Preis geliefert werden.

Prima Samen empfehlen wir zu 1.80—2 Mk. p. kg; erforderlich p. ar stark ½ kg. Sack einsenden!

Chr. Vollrath Söhne, Hanfhechelei, Emmendingen.

Amtl. Aufkäufer u. Samenverteilungs-Stelle.

Kenzingen. Am Dienstag, den 12. März, **Schweine-Markt.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Louis Veit

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen, besonders noch der freiwilligen Feuerwehr, sowie den verehrl. Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege unsern innigsten Dank.

Emmendingen, den 8. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Domino-Preisaufgabe.

Die auf nebenstehenden Dominosteinen vermerkten Buchstaben ergeben, richtig geordnet, ein bedeutungsvolles Wort. Unter die Einsender der richtigen Lösung stiften die nachstehend verzeichneten Gegenstände gleich zur Verteilung!

1 elegant. Tafelservis	Wert M. 400	Sprechapparat	Wert M. 160
1 Armband-Uhr, Herren- und Damenform	je M. 250	Photograph. Apparat	M. 150
1 Satz zum zeichnen Kleider	M. 200	5 Preise im Werte von je M. 20	
		20 Preise „ „ „ „ „ „ „ „	5

Für obige Gegenstände zahlen wir auf Wunsch auch den Barbetrag aus. Ferner stiften zur Verteilung:

20 000 Trostpreise im Werte von je Mk. 2.—

Schicken Sie noch heute Ihre Lösung in verschlossenem, mit 10 Pfg. frankiertem Briefumschlag unter genauer Angabe Ihrer deutlich geschriebenen Adresse ein. **Sie verpflichten sich zu nichts.**

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen die Reellität unseres Unternehmens. Briefe aus dem Felde können nicht berücksichtigt werden.

Falls Sie Auskunft wünschen, ob Ihre Lösung richtig ist, erhalten Sie dieselbe innerhalb 14 Tagen und wird Ihnen dann zugleich der Termin der Preisverteilung bekannt gegeben. In diesem Falle ist der Lösung Rückporto für unsere Auskunft, d. i. für Porto, Schreiblohn und Drucksache beizufügen. Schreiben Sie noch heute an

Bären-Verlag, Charlottenburg II.

Freiwerdende Arbeiterinnen

der **Zigarrenbranche** finden **Beschäftigung** in unserer Spezialabteilung und Spinnerei. Auswärtige finden Verpflegung und Wohnung in unserem Mädchenheim Mittagstisch zu 45 Pfennig in unserer Kantine.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft Emmendingen.

Todes- † Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, dass unser lieber Gatte und Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Holzer

nach kurzer schwerer Krankheit heute abend 6 Uhr im Alter von 51 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Freiamt-Glasig, den 7. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jakob Holzer und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, vormittags 10 Uhr in Keppenbach statt. 743

Ordentlicher Lagerarbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Emmendingen.

Junge Anfängerin

welche in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert ist, für sofort gesucht. 729

Veit, Kohlenhandlung.

Lehrling

Ein ordentlicher Junge findet Lehrstelle bei Gustav Schmoll, Friseurmeister, Freiburg, Herrenstraße 62.

Gesucht

sofort ein in der Landwirtschaft bewandertes

Dienstmädchen

Bötzingen a. K., Haus Nr. 15.

Verloren

Rucksack mit Instrumenten, Dienstag abend zwischen Emmendingen und Teningen. 740

Abzugeben gegen Belohnung Hochburgerstraße 5.

Vorzüglich erhaltenes

Konzert-Pianino

schwarz empfiehlt

Musikhaus Ruckmich,

Freiburg i. Br.

Eine großträchtige 735

Kalbin

eine junge Milchkuh

ein schwerer Zugochse

und ein 3½jähr. Ochse

ist zu verkaufen bei

Karl Heß, Zimmermeister, Teningen.

Ziegelack

wieder eingetroffen. 732

Buchbindermeister B. Benz.

Ein guterhaltener 741

Herd

sofort zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Baugips, Schwarzkalk, Zement ab Kriegslager, feuerfeste Backsteine, feuerfeste Erde, Zementröhren, Tonröhren, Falzziegel, Firberschwänze, Tonplatten, Kourbis, Drahtziegelgewebe, Gipsplatten

alles in bester Ware, empfiehlt

M. Hammann,

Baugeschäft, Emmendingen.

Zu verkaufen eine 734

Kuh

gut im Zug, mit dem 2. Kalb.

Karl Ziebold,

Haus Nr. 56, Windenreute.

Haar-Netze

garant. Naturhaar, erste Qual., Hauben-Netze, extra groß, 1 Dtzd. ℳ 18
½ Dtzd. ℳ 7.—, Stirn-Netze, extra groß, 1 Dtzd. ℳ 14.— ½ Dtzd. ℳ 7.50. Versand Nachnahme fr. Preis, pro Gros billiger.

E. Moravski, Haarnetz-Großvertr. Berlin III, Thomasiusstr. 21.

Bettnässen

Beseitigung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. unentgeltl. Sanitas, Fürth i. B., Flößaustr. 28

In sonniger, windgeschützter Lage, in näherer oder weiterer Umgebung Emmendingens mit Bahnverbindung

Landhaus

mit mindestens 6 oder mehr Zimmer und Garten, auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 626 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreise: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.57 das Vierteljahr, durch die Austrägerin frei ins Haus 50 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreise: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Mahnungen tritt 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (6seitig m. Bildern), Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 58. (Evang.: Prudentius) Emmendingen, Samstag, 9. März 1918. (Kath.: Franziska) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Merlhem 30 Engländer, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Bery au Bac) eine Anzahl Franzosen gefangen zurück.

Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Maas-Ufer vorübergehend steigerte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Selle und bei Laine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 8. März., abends. London, Margate und Sherneß wurden in der Nacht vom 7. auf den 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart, 8. März 1918: Nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 7. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 6. März: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia, bei Bratindol, rückten gestern während der Nacht französische Infanterieabteilungen nach längerer Feuervorbereitung gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden von unserem Sperrfeuer empfangen und gezwungen, in ihre Gräben zurückzukehren. Westlich des Wardar versuchten nach heftigem Feuer mehrere griechische Abteilungen sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer vertrieben.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 6. März. Amtlicher Bericht. An der ganzen Palästinafront Artilleriefeuer. Die Fliegertätigkeit war lebhaft. Bei Vorfeldkämpfen konnte der Feinde vorübergehend Gschilya besetzen, das ihm durch Gegenstoß wiedergenommen wurde.

Am Euphrat entwickelte der Feind rege Erkundungstätigkeit; ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 7. März. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England:

18 500 Br.-Reg.-Tonnen

Von den versenkten Schiffen wurden zwei tiefbeladene Dampfer im Aermelkanal aus einem großen, stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von dem Kampf in der Luft.

Der Luftangriff auf Nancy.

WTB. Bern, 7. März. (Nichtamtlich.) Wie der Republicain de Lion aus Nancy meldet, sind infolge des deutschen Luftangriffes außer den festgestellten 20 Toten und Verwundeten noch eine Anzahl Personen unter den Trümmern verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten können nur langsam gefördert werden, da man den völligen Zusammenbruch der halbzerstörten Häuser verhüten will.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 7. März. Im Falle „Igez Mendi" hat Dänemark einer dänischen Bergungsgesellschaft verboten, der deutschen Prise Hilfe zu leisten. Sollte dieses Verbot in der Erwägung ausgesprochen sein, daß einem neutralen Staate verwehrt sei, Handlungen in seinen Gewässern zuzulassen, die eine Unterstützung der Tätigkeit einer Prise bedeuten, so muß man sich wundern, daß Dänemark diesen Grundsatz nicht auch englischen Prisen gegenüber zur Geltung gebracht hat. In einem Falle, in der eine englische Prise dänische Gewässer angelaufen hat, hat das Schiff dort Unterstützung gefunden, ohne die es seine Reise nicht hätte fortsetzen können. Am 19. März 1916 lief nämlich der Dampfer „Kongo Inge", der auf der Fahrt nach einem deutschen Hafen von einem englischen Unterseeboot aufgebracht worden war, aus Kohlenmangel als englische Prise den dänischen Ort Frederikhavn an. Sie erhielt dort anstandslos Kohle, um ihre Reise nach Leith fortsetzen zu können und fuhr noch am Abend des 19. März ab. Man fragt sich vergeblich, warum die Dänen gestattet haben, daß der englischen Prise „Kongo Inge" die für ihre Weiterfahrt notwendige Unterstützung zuteil wurde, die Unterstützung der deutschen Prise „Igez Mendi" aber verboten haben.

WTB. Wien, 6. März. Die Blätter erhalten von unterrichteter Seite folgende Bemerkungen über die hauptsächlichsten Bedingungen des Vorfriedens mit Rumänien: Die Rückgabe der Dobrudscha bis an die Donau in die Hände des Vierbundes erfolgt, um Rumänien diesen Entschluß zu erleichtern. Dieser Punkt betrifft Oesterreich-Ungarn nur indirekt. Die Sicherung eines Handelsweges sowohl zu Lande von Cernavoda bis Constanza, dann zur See von Constanza über das Schwarze Meer gibt Rumänien die Möglichkeit, seiner Wiederaufrichtung in friedlicher Arbeit und beweist, daß die Mittelmächte keine wirtschaftliche Erdrosselung Rumäniens anstreben. Die Grenzberichtigungen an der siebenbürgischen Grenze sind im großen und ganzen zum Schutz des Eisernen Tores, der Bergwerke von Petroscani sowie der Vorsorge gegen die Erneuerung eines hinterlistigen Ueberfalls bestimmt, die keineswegs tief in das rumänisch gebiet hineingreifen und natürlich auch keinen annexionistischen Charakter tragen. Die wirtschaftlichen Forderungen beziehen sich namentlich auf die Einfuhr von Petroleum, sowie landwirtschaftlicher Produkte. Die Räumung des österreichisch-ungarischen Gebietes durch die rumänischen Truppen betrifft die letzten Reste des von Rumänien besetzt gehaltenen Gebietsstreifen in der Dreiländerecke. Die Bestimmung endlich, daß Rumänien den Truppentransport der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch unterstützen werde, erschien notwendig, um die Sicherheit des Abtransportes großer in Odessa lagernder Getreidemengen auf der Wolga und dem Dnjestr, sodann nach der Donaumündung über die Donau nach den Zentralstaaten sicherzustellen, damit auf diesem Wege die endgültige Durchbrechung des von den Feinden um die Mittelmächte gelegten Blockaderinges gesichert erschien.

WTB. Bern, 8. März. (Nichtamtlich.) Der Friedensschluß mit Rußland wird in den französischen Blättern vom 3. und 4. März nur kurz besprochen und ruft heftige Wutausbrüche hervor. Die Kapitulation übersteige alles erdenkliche. Sie sei eine Schmach, eine Schande und ein Verrat. Der „Petit Parisien" erklärt: Außer vom Vierbund werde der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. Der „Matin" sagt: Die Bolschewiki brechen zusammen. Sie sind der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Für das Heil Rußlands ist es die höchste Zeit, daß anderweitig Hilfe kommt.

WTB. Haag, 8. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Korrespondenz-Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt, daß die deutsche Regierung der niederländischen Regierung ihr tiefes Bedauern ausgesprochen habe, daß ein deutsches Flugzeug in den niederländischen Hoheitsgewässern bei der Ankunft eines englischen Geleitzuges am 27. Februar eine Bombe abgeworfen habe. Die Bombe fiel aus dem Apparat, als der Flieger bemerkte, daß er sich über niederländischen Hoheitsgewässern befand und plötzlich eine Wendung machte, um den Kurs zu ändern.

WTB. Amsterdam, 7. März. Nichtamtlich.) Die englische Wochenschrift „Truth" erklärt, sie könne in Zukunft den Mitteilungen Lloyd Georges über den U-Bootkrieg nach den unrichtigen Angaben, die er bisher darüber gemacht habe, nicht mehr trauen. Im August habe er erklärt, daß im ersten Halbjahr 1917 484 000 Tonnen Handelsschiffsraum erbaut worden seien und daß in der zweiten Hälfte 1 090 000 Tonnen vollendet werden würden. Nach den Angaben Bonar Laws im Unterhaus seien nur wenig mehr als 50 Prozent davon hergestellt worden. Lloyd George hat ferner im August mitgeteilt, daß 330 000 Tonnen durch Kauf erworben worden seien, wogegen tatsächlich nur 140 000 Tonnen gekauft wurden. Einen dritten „Irrtum" habe Lloyd George begangen, indem er versprach, daß in dem Jahre 1917 der englische Schiffsraum um 1 904 000 Tonnen vermehrt werden würde, wogegen diese Vermehrung nur 1 333 477 Tonnen betragen habe.

WTB. Paris, 8. März. Havas. Die Zeitungen besprechen den Friedensvertrag, der von den Mittelmächten Rumänien aufgezwungen worden sei, und erklären, Rumänien habe Energie und Treue gezeigt. Es sei verraten worden von der verschiedenen russischen Regierungen und erdrosselt von den Maximalisten, die sich um Lenin und Trotzki scharten. Eine neue Schuld wurde den Alliierten auferlegt, die den Vertrag nicht anerkennen würden, der Rumänien erdrosselte und der von der Friedenskonferenz geprüft werden würde.

WTB. London, 7. März. Reuter. Die „Daily Mail" erfährt von maßgebender Seite, daß die endgültigen Vereinbarungen über die Intervention Japans in Sibirien jetzt grundsätzlich entschieden, aber so lange aufgeschoben sind, bis der Bericht des britischen Botschafters eintrifft, der den Auftrag bekommen hat, sich von der japanischen Regierung über die folgenden Gesichtspunkte Gewißheit zu verschaffen: 1. Ueber welche Strecke der transsibirischen Eisenbahn will Japan seinen militärischen Schutz und seine Polizeimaßnahmen ausdehnen? 2. Wird China Japan unterstützen und in welchem Umfange?

WTB. Newyork, 6. März. Laut einer amtlichen Meldung der Associated Preß aus Washington haben sich Japan und seine Verbündeten auf den Grundsatz geeinigt, daß, wenn sich deutscher Einfluß in Sibirien geltend macht und unmittelbare Gefahr für den Verlust von Kriegsvorräten besteht, Japan berechtigt sein soll, militärische Maßregeln zu ergreifen, um seinen Verpflichtungen gemäß den Frieden im fernen Osten für die Dauer des Krieges zu erhalten. Meinungsverschiedenheiten bestehen darüber, ob Japan bei einer solchen Unternehmung unterstützt werden soll. Die Vereinigten Staaten erteilen keine förmliche Zustimmung.

Erklärungen Lenins.

Berlin, 8. März. Laut einer Basler Nachricht der Vossischen Zeitung erklärte dem allgemeinen Pressedienst zufolge Lenin in der Kraonaja Gazeta:

Nur Schwätzer können von der Fortsetzung des Krieges reden. Ein waffenloser Revolutionskrieg gegen die deutsche Armee wäre ein Wahnsinn. Wo die Deutschen erscheinen werden sie mit offenen Armen empfangen. Alle Welt freut sich, daß die Deutschen unsere Regierung über den Haufen werfen werden. Wir müssen uns mit den Deutschen verständigen, sonst ist die Republik verloren. Der Friede ist ein Verhängnis für uns, aber er allein gibt die Möglichkeit organisatorische Arbeit zu leisten.

Die Bewilligung des österreichischen Budgetprovisoriums.

WTB. Wien, 8. März. (Nichtamtlich.) Mit großer Mehrheit der Abgeordneten erfolgte die Bewilligung des Budgetprovisoriums und des gesamten Kriegskredits. Er wird dies als ein erfreulicher Sieg, den Oesterreich im österreichischen Abgeordnetenhause errungen hat, von der Presse mit Genugtuung begrüßt. Die Bedeutung der gestrigen Abstimmung sei um so wichtiger, als die österreichische Volksvertretung das mit die für Oesterreich so beschämenden Spekulationen des feindlichen Auslandes, welches sich bereits angewöhnt hatte, mit der innerpolitischen Katastrophe Oesterreichs wie mit einem festen Posten zu rechnen, einen dicken Strich gezogen hat. In der Haltung der Polen, welche an der Abstimmung nicht teilnehmen wollten, damit das Parlament nicht neu geschwächt werde, sei der Beginn einer Klärung zu erblicken, die an Wichtigkeit noch über den friedlichen Ausgang der Krise hinausreiche. Die Blätter weisen darauf hin, daß gerade die Opposition das größte Interesse an der Erhaltung des Parlaments habe und daß auch die schärfsten Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien und Nationen nur auf parlamentarischem Boden ausgetragen werden können und dürfen. Auch die Rede des Ministerpräsidenten Seidler über das große politische Problem der Verfassungsreform findet in der Presse eingehende Würdigung, wobei sie hervorhebt, daß Autorität und eine starke Führung des Kabinetts die unerläßlichen Voraussetzungen für die Neugestaltung der Dinge sei.

Das selbstständige Flandern.

WTB. Brüssel, 7. März. Der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr von Falkenhausen empfing gestern nachmittag die Bevollmächtigten des Rates von Flandern zur Entgegennahme der Mitteilung von der Neubildung des Rates. Der Generalgouverneur erwiderte hierauf mit einer Ansprache, in der er sie zu dem Ergebnis der Neuwahl zum Rate von Flandern beglückwünschte. Der Generalgouverneur fuhr fort: Der Reichskanzler und ich stehen nach wie vor auf dem Boden der Erklärung des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg vom 3. März 1917, der seinerzeit Ihrer Abordnung versicherte, daß das deutsche Reich bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun wird, um die freie Entwickelung des flämischen Stammes zu fördern und sicherzustellen. In Verfolg der Erklärung des Reichskanzlers vom 3. März 1917